

Gerhard Streminger, *Die Fremde*. Braumüller GmbH, Wien 2016, Hardcover mit Schutzumschlag, mit Lesebändchen, ISBN 978-3-99200-162-01, ISBN ebook: 978-3-99200-163-7, 240 S., ca. (D) EUR 22,00

Gerhard Streminger studierte Philosophie und Mathematik in Graz, Göttingen, Edinburgh und Oxford als Humboldt-Stipendiat arbeitete er an der Universität Bochum. Streminger lehrte an den Hochschulen in Graz und Minneapolis. Zuletzt erschienen: David Hume. Der Philosoph und sein Zeitalter (2011), Ecce Terra. Zur englischen Gartenkunst (2013), Dalriada. Ein schottisches Märchen (2015), Gottes Güte und die Übel der Welt. Das Theodizee-Problem (2016).

Darüberhinaus ist er den A&K-Lesern bestens bekannt als Herausgeber der Ausgabe Aufklärung & Kritik 1/2011, Schwerpunkt David Hume und durch seine Teilnahme als Referent am damaligen Symposium zu Humes 300. Geburtstag.

Mit seinem neuen Buch verbindet er philosophische Grundfragen, explizit die Grenzen des Utilitarismus und des Nützlichkeitsdenkens in der Ethik sowie den Begriff des Erhabenen in der Ästhetik, mit einer romanhaften Erzählung in Briefen. Der Umschlagtext fasst den Inhalt so zusammen:

„Was bedeutet es, seine Heimat verlassen zu müssen? In den schottischen Highlands soll ein Staudamm errichtet und ein ganzes Dorf umgesiedelt werden.

Brief um Brief eröffnet Emily Macleod ihrer Enkelin Enya die Geschehnisse von damals und die Geschichte ihrer Familie.

Sie erzählt vom Dorf ihrer Kindheit, von der engen Verbundenheit der Bewohner und ihrem Großwerden im Einklang mit der Natur. Bis zu ihrem dreizehnten Lebensjahr ist ihr Leben in diese idyllische Dorfgemeinschaft gebettet, die dann aber jäh zerstört wird. Am Talschluss wird ein Wasserkraftwerk mit riesigem Staudamm errichtet. Selbst der Widerstand der Dorfbewohner kann das nicht mehr verhindern. Nach der Fertigstellung wird das Dorf geflutet und die dort lebenden Menschen werden über die ganze Welt verstreut. Die Macleods lassen sich in Nordamerika nieder. Etwa fünfundzwanzig Jahre später reist Emily zurück in ihre ehemalige Heimat. Dort hat der Fluss mittlerweile die Staumauer unterspült. Um den Schaden beheben zu können, muss das Wasser des Sees abgelassen und abgepumpt werden. Emily steht am Ufer und sieht das Dorf noch einmal aus dem Wasser aufsteigen, um es dann für immer zu verlieren. Eine großartig erzählte Geschichte über Vertreibung, Entwurzelung und Heimat.“

Helmut Walther (Nürnberg)